

8. Motion von Reto Ammann, Daniel Eugster, Stephan Tobler vom 26. Oktober 2022 "Thurgauer Sport- und Kulturförderung im Gleichschritt" (20/MO 38/396)

Beantwortung

Präsident: Die Beantwortung des Regierungsrates liegt schriftlich vor. Das Wort haben zuerst die Motionäre.

Diskussion

Ammann, GLP: Das wichtigste Fazit für Kulturschaffende und Kulturbetriebe gleich vorneweg: Mit der Motion wird der Kultur kein einziger Franken weggenommen, der Sport aber zusätzlich gefördert. Über die sprudelnde Quelle der Sportwetten wird weiterhin gleich viel Geld für Projekte oder Kulturinstitutionen vorhanden sein. Für die Kultur stehen dank der Kulturstiftung für die Verteilung über das Kulturamt löblich zwei Gefässe bereit. Dass die Kulturstiftung eher etwas mehr Geld als die 1,4 Mio. Franken wünscht, ist ein anderes Thema zwischen dem Kulturamt und der Kulturstiftung, das über andere Vorstösse oder Gespräche gelöst werden kann, da auch nach Erheblicherklärung der Motion noch immer genügend Geld dafür im Lotteriefonds vorhanden wäre. Schweizweit wird immer mehr gespielt, ganz unabhängig der konjunkturellen Lage. Auch in Zukunft werden weiterhin knapp 500 Mio. Franken pro Jahr an die Kantone und direkt an die Stiftung "Sportförderung Schweiz" ausgeschüttet. So darf der Thurgau weiterhin mit gut 18 Mio. bis 19 Mio. Franken rechnen. Die Kantone wiederum verwenden das Geld unterschiedlich in ihren kantonalen Lotterie- und Sportfonds. Im Thurgau ist vor allem der Lotteriefonds stark angewachsen: von einmal 10 Mio. im Jahr 2006 auf 40 Mio. im Jahr 2018 bis über 53 Mio. Franken Ende 2021. Es habe schlicht und einfach nicht mehr kulturell unterstützungswürdige Projekte, obwohl man überhaupt nicht restriktiv in der Vergabe gewesen sei. Dies sind die fast entschuldigenden Worte der ehemaligen Chefin des Kulturamtes, Martha Mohnstein, weshalb man nicht mehr ausgeschüttet habe. 75 % aller Gesuche wurden gemäss ihrer Aussage unterstützt. Bei der überschaubaren Thurgauer Kulturszene stosse man an natürliche Grenzen. Nachzulesen ist dies auf thurgaukultur.ch. Thomas Wunderlin hat es im Juli 2022 in der "Thurgauer Zeitung" wie folgt geschrieben: "Zu viel Geld im Lotteriefonds: Die Swisslos-Millionen überfordern den Kanton Thurgau." Das neue Kulturkonzept 2023 – 2026 führt gemäss Philipp Kuhn, Chef des Kulturamtes, zu höheren Lotteriefondsbezügen von über 14 Mio. Franken, da man Kulturorganisationen mit ganz neuen oder verbesserten Leistungsvereinbarungen alimentiert hat. Das ist löblich. Die Kultur im Kanton Thurgau stand betreffend staatliche Mittelzuwendung noch nie so gut da. Das ist erfreulich, gut und wird mit der Motion überhaupt nicht bestritten. Das neue Kulturkonzept sorgt dafür, dass die Kultur verbesserte und

mehr Leistungen erhält und die Arbeit der Kulturszene auch institutionell noch besser abgesichert wird. Selbst mit den zusätzlichen Ausschüttungsmassnahmen und Mechanismen verbleibt der Lotteriefonds bei einer Sockelhöhe von derzeit 53 Mio. bis 55 Mio. Franken. Es macht aus unserer Sicht wenig Sinn, einen solch hohen Fonds zu haben und die kulturellen Leistungen fast vollständig aus den sprudelnden Neueinnahmen abzudecken. Die Motion will nur das ändern. Der Fonds ist derart riesig, dass selbst die Hälfte für allfällige Eventualitäten oder die bessere Alimentierung der Kulturstiftung ausreicht. Ich erinnere daran, dass andere Fonds bis 20 Mio. Franken gedeckelt sind. Das ist selbst dann gewährleistet, wenn der Lotteriefonds wieder wie in den Jahren um 2016, also vor nicht einmal zehn Jahren, auf knapp 30 Mio. Franken sinken würde. Wir sind wirklich in der glücklichen Lage, die Zuwendung der Swisslos-Gelder mit einer anderen Verteilung zwischen Sport- und Lotteriefonds über Jahre zu stärken. Die Motion will eine Förderung für die Kultur wie bis jetzt dank Entnahmen und der Nutzung des dafür vorgesehenen Lotteriefonds. Parallel dazu soll eine bessere Förderung des Sports über mehr Zuwendungen erreicht werden. Mit beiden Massnahmen kommen die Fonds auf ein gesundes Mass, der Lotteriefonds idealerweise auf ein Niveau wie vor acht bis zehn Jahren. Das Verhältnis zwischen Lotteriefonds und Sportfonds lag lange bei 82 % zu 18 %. Diesen Frühling hat der Regierungsrat den Lotteriefonds nun bereits leicht um 4 % auf neu 78 % zu 22 % korrigiert. Im Kanton Zürich, sowohl im kulturellen wie auch im sportlichen Bereich ein Schwergewicht, erhält der Sport beispielsweise 30 %. Mit mehr Mitteln kann man die gemeinnützige Arbeit vieler Personen in den Vereinen mit weiterhin sportlichem Erfolg ihrer Mannschaften wertschätzen. Dies ist aber leider gefährdet. Die Topvereine leiden am Mangel finanzieller Mittel. Der Sport wird mit Erheblicherklärung der Motion profitieren. Mit seinem Handeln diesen Frühling beweist der Regierungsrat entgegen seiner eigenen Beantwortung, dass es durchaus möglich ist, die Verteilung zu ändern. Andere Fragen der Motion wurden leider nicht beantwortet. Bei Erheblicherklärung könnte das in der Kommissionsarbeit nachgeholt werden. Der Thurgau ist in Mannschafts-Randsportarten stark, die auf nationaler Ebene eine sehr kleine oder gar keine Lobby haben. Die Vereine betreiben Leistungssport und auf professioneller oder semi-professioneller Stufe grossen ehrenamtlichen Aufwand. Dieser wird mit zunehmendem sportlichem Erfolg grösser und anspruchsvoller, auch in Randsportarten. Kann es sein, dass unsere Wasserballer, die vor kurzem Schweizermeister und Cupsieger geworden sind, über Crowdfunding den Europacup finanzieren müssen? Kann es sein, dass unsere Handballer stolz vier Nationalliga-Mannschaften führen und wohl über 600 Jugendliche, gerade junge Mädchen, für den Sport begeistern, aus rein finanziellen Gründen aber nicht sorgenfrei in die Zukunft blicken können? Kann es sein, dass im Volleyball der kurzfristige Rückzug eines Sponsors jahrelange Aufbauarbeit und Engagement im Hintergrund gefährdet? Von Floorball, Junioren Eishockey, Judo und Karate, Leistungstützpunkt usw. spreche ich aus Zeitgründen nicht auch noch. Unsere Topvereine werden nicht oder fast nicht über Swiss Olympic gefördert, da die Sportarten im Thurgau

zwar wichtig, aber im Verteiltopf Randsportarten sind untergeordnet bleibt. Wir aber können dafür sorgen, dass Spitzenmannschaftssport im Thurgau in Zukunft mit jährlichen bescheidenen Zusatzmitteln ein Erlebnis bleibt. Hier sollten die Kantonsrätinnen und Kantonsräte vorangehen und diese Sportarten und Aushängeschilder wie Kulturinstitutionen betrachten. Beide sind wichtig. Der Thurgau hat kulturelle als auch sportliche Spitzenleistungen verdient. Die Vereine betreiben Sportarten, bei denen man keine Gehälter für Spieler bezahlt und sich der Kanton zu Recht nicht einmischen sollte. Es sind keine Fussballer, die ein Millionengehalt verdienen, sondern Wasserballer, Handballer und andere. Vielmehr verdienen die Vereine, dass ihre jahrzehntelange Aufbauarbeit gewürdigt wird und ein kleiner Sockel bereitsteht. Ich bitte den Grossen Rat, die Motion wie die fast einstimmige GLP-Fraktion zu unterstützen, damit in der Kommissionsarbeit rund 1,5 Mio. Franken mehr dem Sport zugewiesen werden können, und zwar aus Mitteln, die weiterhin gebunden der Kultur und dem Sport zugutekommen sollen.

Schläfli, SP: Einmal mehr ist es wenig verständlich, weshalb die Kultur und der Sport verglichen oder viel schlimmer gegeneinander ausgespielt werden müssen, selbst wenn dies nicht die eigentliche Intension der Motionäre war. Es ist leider immer ein Vergleich, der hinkt und niemand etwas gewinnt. Teilweise führt dies der Regierungsrat in seiner Beantwortung aus. Ich möchte an dieser Stelle noch einmal unterstreichen, dass es im Lotteriefonds um mehr als um die Kultur geht. Aus dem Lotteriefonds werden Projekte aus den Bereichen der Wissenschaft, Soziales, Natur- und Heimatschutz und weitere und hin und wieder sogar ein Eidgenössisches Schwingfest gefördert. Wenn wir anfangen, zu vergleichen und dabei auch in andere Kantone schauen, Verteilschlüssel und Förderkriterien diskutieren, dann müssen wir es konsequent zu Ende denken. Andere Kantone sind nämlich deutlich strenger in der Abgrenzung von Staatsaufgaben und ausserordentlichen Ausgaben. Beim Kanton Zürich beispielsweise, der darüber hinaus zwar einen fixen Verteilschlüssel für den Lotteriefonds kennt, stehen die Fondsgelder allerdings vor allem für grössere, einmalige und gemeinnützige Vorhaben zur Verfügung. Wenn wir dies auch so wollen würden, hätte das grosse Konsequenzen für den Staatshaushalt. Die gesamten Leistungsvereinbarungen und regelmässigen oder kleineren Projektbeiträge fallen schliesslich nicht einfach weg. Trotz des unnötigen Vergleichs gehe ich mit den Motionären in zwei Punkten einig: 1. Es ist nicht in Ordnung, dass der Lotteriefonds mit über 50 Mio. Franken übervoll ist. 2. Offenbar gibt es im Bereich des Sports ein Problem in der Beschaffung von finanziellen Mitteln. Zu Punkt 1: Der übervolle Lotteriefonds weckt seit Jahren Begehrlichkeiten in alle Richtungen. Das Unverständnis, wenn ein eigenes Projekt korrekterweise abgelehnt wird, weil es nicht den Förderkriterien entspricht, ist verständlicherweise gross. Der Regierungsrat legt in seiner Beantwortung Gründe dar, wie es zu dieser Summe kam. Es wird nicht gesagt, dass der Lotteriefonds so voll ist, weil in den letzten Jahren gespart wurde. Das klingt erst einmal widersprüchlich. In der Kulturbranche ist es aber leider so, dass zuallererst an den eigenen

Löhnen gespart wird, wenn nicht genug Geld für ein Projekt zusammenkommt, von Sozialversicherungsbeiträgen und freiwilligen Vorsorgeleistungen ganz zu schweigen. Das wurde in den letzten Jahren zwar erkannt, muss aber in Zukunft konsequent eingefordert und umgesetzt werden und wird entsprechend höhere Beiträge zur Folge haben. Die Kultur steckt zum Teil immer noch in der Krise, beziehungsweise sie ist noch nicht aus der Krise herausgekommen. Die Covid-19-Pandemie hat vieles zerstört. Das Publikum ist teilweise noch nicht wieder zurück. Zudem ist noch lange nicht klar, was eine Perspektive hat und was nicht. Um die Krise zu bewältigen und einen Schritt in die Zukunft zu gehen, gab es in den letzten Jahren Beiträge für sogenannte Transferprojekte. Zudem stehen in den kommenden Jahren grosse Aufgaben an. Die weitere Professionalisierung im gesamten Kulturbereich macht weitere Leistungsvereinbarungen nötig. Die Teuerung sollte eigentlich auch in diesem Bereich selbstverständlich berücksichtigt werden. Im Bereich der Infrastruktur gibt es ein grosses Finanzierungsvakuum. Sozialversicherungsbeiträge und Löhne müssen konsequent bezahlt werden. Das Kulturamt ist zudem im Vergleich zu seiner Relevanz geradezu winzig. Das muss einmal gesagt werden. Wie bereits erwähnt wurde einiges über Transferbeiträge unter anderem mit Bundesgeldern angegangen. Wer aber begleitet unsere Kulturinstitutionen in die Zukunft? Ich bin davon überzeugt, dass der kantonale Kulturförderung dabei eine wichtige Rolle zukommt. In diesem Kanton fehlt es manchmal einfach an Ideen und Visionen. Wo sind die eigenen Projekte, die grossen Würfe? Wofür ist die Thurgauer Kultur bekannt? Wofür könnte sie bekannt sein? Für ein einfaches "weiter so"? Nicht einmal das ist garantiert, falls die Motion heute erheblich erklärt wird. Schlechtere Tage werden kommen, und dann beginnen die Kürzungen im Lotteriefonds und bei Gesuchen an den Lotteriefonds. Zu Punkt 2, der fehlenden Verfügbarkeit von finanziellen Mitteln im Sport. Der Motionär hat ein paar eindrückliche Beispiele aufgezählt. Die Probleme sind nicht unerheblich. Sie müssen gelöst werden, sofern wir sportlich noch ansatzweise mithalten wollen und es auch in Zukunft Thurgauer Leistungssportlerinnen und Leistungssportler geben soll. Der Finanzbedarf wird steigen. Die zunehmende Professionalisierung, die Teuerung, usw. treffen nicht nur den Kulturbereich, sondern die meisten semi-professionellen Organisationen. Einen Teil der Probleme geht der Regierungsrat mit der Förderung von Sportveranstaltungen kantonalen Bedeutung und den zusätzlichen finanziellen Mitteln im Sportfonds an. Ob damit alle finanziellen Probleme gelöst sind, ist fraglich. Unseres Erachtens ist es daher legitim, dass über die Finanzierung des Sports im Kanton und die Idee einer Sportstiftung, wie das professionelle Sportschaffen, die den Leistungs- und Spitzensport gezielt fördert, begleitet und gestaltet, weiter nachgedacht werden sollte. Dies alles würde in diesem Bereich Hand bieten, aber nicht auf Kosten der Kultur. Weil dies aber der Kern des Motionsanliegens ist, wird die SP-Fraktion die Motion einstimmig nicht erheblich erklären.

Feuerle, GRÜNE: Die GRÜNE-Fraktion würdigt die Absicht des Regierungsrates, sowohl die Kultur als auch den Sport weiterhin und in Zukunft sogar mit etwas mehr Mitteln

zu fördern. Dies hat natürlich Auswirkungen auf den Lotteriefonds, der glücklicherweise mit ca. 52 Mio. Franken prall gefüllt ist. Dies wurde bereits mehrfach erwähnt. Wir können und wir sollten uns das leisten. Die GRÜNE-Fraktion möchte den Verteilschlüssel für den Sportbereich von 25 % auf einen Drittel, sprich 33,33 %, erhöhen und so den Sportfonds neu jährlich mit ca. 1,4 Mio. Franken mehr speisen. Dadurch wird sichergestellt, dass nebst der Kultur auch für den Sport nachhaltig genügend Mittel vorhanden sind. Der Sport ist wie die Kultur sehr wichtig für die Gesellschaft und ebenso wichtig für die Gesundheitsprävention. Aus diesen Gründen ist die GRÜNE-Fraktion einstimmig für Erheblicherklärung der Motion.

Imhof, Die Mitte/EVP: Ich gehe mit der Aussage des Regierungsrates einig, dass die Kultur und der Sport im Thurgau gut gefördert werden. Ich danke dem Regierungsrat für die umfangreiche Beantwortung der vorliegenden Motion. Eine Mehrheit der Fraktion Die Mitte/EVP sieht das Hauptargument, dass deshalb kein Handlungsbedarf besteht, und sie unterstützt die Motion nicht. Im Gegenzug bedanke ich mich bei den Motionären ganz herzlich, weil sie den Finger auf einen wunden Punkt legen. Die Fördersysteme für Sport und Kultur sind kantonale sehr unterschiedlich geregelt. Das ist nicht grundsätzlich schlecht. Die Fördergelder kommen aber aus demselben Topf. Währenddem bei der Thurgauer Kultur die zuständige Stiftung die wichtige Drehscheibe für die Förderung darstellt, läuft beim Sport finanziell fast alles über das zuständige Sportamt. Ich behaupte nicht, dass dies falsch ist. Ich habe mit dem Argument, dass dies geschichtlich so gewachsen sei, es schon immer so war und deshalb kein Bedarf für eine Überprüfung oder gar eine Änderung bestehe, aber Mühe. Als Sportler weiss ich, dass gerade bei Erfolg gut hingeschaut werden soll, ob der eingeschlagene Weg auch in Zukunft stimmen wird. Wenn ich so trainiere wie immer, werde ich nicht besser. Im besten Fall bleibe gleich gut. Eine Überprüfung und allfällige Anpassungen sind meines Erachtens Pflicht.

Madörin, EDU: Die EDU-Fraktion bedankt sich beim Regierungsrat für die Beantwortung der Motion. Wir begrüssen die Idee, den Verteilschlüssel zugunsten des Sportfonds neu zu regeln. Es ist uns wichtig, festzuhalten, dass der Kultur mit dem Schritt nichts weggenommen wird. Gerade im Bereich des Breitensports, der ebenfalls profitieren würde, sehen wir einen grossen Mehrwert. Ich unterstütze und fördere die Kulturszene mit meinem Engagement am "Wyfelder Fritig" und die Sportszene mit meinen Sponsoringeinlagen in verschiedenen Sportvereinen. Die EDU-Fraktion ist einstimmig für Erheblicherklärung der Motion.

Daniel Eugster, FDP: Ich spreche als Mitmotionär und für die Mehrheit der FDP-Fraktion. 90 Kantonsrätinnen und Kantonsräte haben unsere Motion mitunterzeichnet. Das ist ein klares Zeichen, dass die grosse Mehrheit des Grossen Rates den Ausbau der Sportförderung unterstützt. Mit dem Vorstoss sollen explizit die Förderungen in der Kultur nicht

geshmälter werden. Vielmehr soll der Sportfonds dank zusätzlichen Mitteln mehr Möglichkeiten erhalten. Dies ist aufgrund der regelmässigen und zweckgebundenen Ausschüttung von Swisslos problemlos möglich. Jährlich sprudeln 18 Mio. Franken aus dem Reingewinn der Swisslos in unseren Kanton. Die Einnahmen sind konstant und noch immer steigend. Dieses Geld ist zweckgebunden. Es muss vollumfänglich für gemeinnützige Zwecke, namentlich in den Bereichen Kultur, Soziales und Sport, verwendet werden. Es wurde bereits mehrfach erwähnt, dass der Lotteriefonds mit über 52 Mio. Franken prall gefüllt ist. Dank dem neuen Kulturkonzept kann die Kultur künftig mit rund 14 Mio. Franken pro Jahr rechnen. Über den Sportfonds fliessen, auch mit dem nun aufgestockten Budget von 10 %, weniger als 4 Mio. Franken pro Jahr in den Sport. Die Motion fordert eine Erhöhung der Einlage in den Sportfonds um 1,5 Mio. Franken und eine Anpassung des Aufteilungsverhältnisses von zwei Dritteln Lotteriefonds und einem Drittel Sportfonds. Die Sportunterstützung kann ohne Einbussen in der Kultur gestärkt werden. Die Gelder der beiden Fonds werden heute mit unterschiedlichen Strukturen verteilt. Das kann ich, selbst nach der Beantwortung des Regierungsrates, nicht nachvollziehen. Weshalb ist die Projektbeurteilung in der Kultur komplizierter als im Sportbereich? Ich kenne beide Bereiche gut, teile die Auffassung aber wirklich nicht. Es gibt in der Kultur messbare Parameter. Selbst Sportprojekte müssen von Fachpersonen und mit weichen Kriterien beurteilt werden. Eine Angleichung der Abläufe und Prozess im Sinne einer Vereinfachung und Verschlinkung ist mindestens mit gutem Willen und sportlichem Blick nochmals zu prüfen. Wie der Regierungsrat in seiner Beantwortung aufführt, ist es richtig, dass der Schweizer Sport direkte Gelder über Swisslos erhält. Im Jahr 2022 waren es rund 56 Mio. Franken. Damit werden Swiss Olympic und die Stiftung Schweizer Sporthilfe sowie die drei nationalen Verbände Swiss Football, Swiss Ice Hockey und Swiss Ski alimentiert. Da fliesst aber kein oder fast kein Geld ausserhalb der J+S Gelder in kleine Verbände und somit auch nicht in den Thurgau. Mit dem Ausbau der Sportförderung macht der Kanton Thurgau einen nachhaltigen und zeitgemässen Schritt. Der gesellschaftliche und gesundheitsfördernde Wert des Sportes ist unbestritten. Es lohnt sich, die Vereine und Veranstaltungen im Sport stärker zu unterstützen. Damit ermöglichen wir professionellere Strukturen, bessere Trainingsbedingungen und ein grösseres Angebot für die Allgemeinheit. Ich bitte die Ratskolleginnen und Ratskollegen, mitzuhelfen, die Rahmenbedingungen im Sport zu stärken und die Motion zu unterstützen. Die grosse Mehrheit der sportlichen FDP-Fraktion wird die Motion erheblich erklären.

Tschanen, SVP: Wir danken dem Regierungsrat für die Beantwortung der Motion und die grosszügige Unterstützung des Sports und der Kultur. So gehören Volley Amriswil, Hockey Club Thurgau, Handball Sportclub Kreuzlingen, Schwimmclub Kreuzlingen, Floorball Thurgau, um nur einige zu nennen, auf sportlicher Ebene aktuell zu den Aushängeschildern unseres Kantons. Sie gehören zu den Vorbildern unserer Jugend, sie spornen Jugendriegen, Schwimmer und Hockeyaner vor allem in der Talentschmiede an,

den Erfolg bis zur Spitze zu treiben, damit sie alle irgendwann in einer Spitzenliga der Schweiz spielen können. Leider wird aber genau dieser Erfolg vielfach mangels Finanzen getrübt. So kann man in der heutigen Ausgabe der "Thurgauer Zeitung" von einer Sanierungsrunde im Hockey und letzte Woche vom Ausstieg eines Hauptsponsors bei Volley Amriswil lesen. Die Sportclubs kämpfen jährlich neu um Sponsorengelder aus der Wirtschaft und der Industrie. Trotz mehreren Millionen, die vielfach in der Nachwuchsförderung der Mannschaften landen, reicht es vielfach schlichtweg nicht aus. Die Aufstockung des Sportfonds wird die Probleme nicht lösen. Es würde aber endlich ein kleines Zeichen der Verbundenheit des Kantons mit dem Spitzensport, der Jugendförderung und dem Breitensport gesetzt, und die gesamte Pyramide würde etwas gestärkt werden. Gerade die Erhöhung, die der Regierungsrat eigenhändig vorgenommenen hat, zeigt, dass der Sport mit allen seinen Facetten gegenüber der Kultur an einem Ungleichgewicht leidet. So darf es nicht sein, dass Kultur und Sport gesellschaftspolitisch immer wieder gegeneinander ausgespielt werden. Es braucht beides. Vor allem der Sport hat in der Gesundheitsprävention sehr viel Bedeutung. Der vorgeschlagene Verteilschlüssel der Ausschüttung der Swisslos-Gelder, ein Drittel für den Sport und zwei Drittel für die Kultur, bietet hier mehr als eine faire Lösung. So würden dem Sportfonds jährlich mindestens 5 Mio. Franken zufließen. Dies bedeutet eine Erhöhung von 1,4 Mio. Franken gegenüber dem heutigen Stand. Es ist klar, dass anschliessend die Wegleitung über die Verwendung des Sportfonds überarbeitet werden und die Sportkommission weitere Kompetenzen erhalten müssten. Die SVP-Fraktion unterstützt die Motion mehrheitlich. Denn nur so kann der Kanton auch sportlich am Ball bleiben. Wie heisst es im Hockey so schön: "Hopp Thurgau."

Bühler, Die Mitte/EVP: "Sport ist die schönste Nebensache der Welt." "Musik und Kultur berühren und streicheln unsere Seele." Zwei Sätze, die oh wie wahr sind. Ohne Sport und Kultur wäre die Welt eine öde Wüste. Die Gesellschaft würde sprichwörtlich verarmen. Beide, Sport und Kultur, sind wichtig, beide sind gut und beide sind absolut notwendig. Ich danke dem Regierungsrat herzlich für die ausführliche Beantwortung der Motion. Wortreich wird auf fast neun Seiten dargelegt, dass, kurz zusammengefasst, im Thurgau alles in bester Ordnung sei und es sich bewährt habe. Ist dem wirklich so? Ist es wirklich "das Non plus ultra", dass im Sportbereich ein Amt, das direkt dem Regierungsrat untersteht, die Geldverteilung im gesamten privaten Sport orchestriert, im Bereich Kultur aber eine unabhängige Stiftung doch einiges mehr an Gestaltungsraum hat? Das Sportamt unter der Leitung von Martin Leemann macht einen guten, nach meiner Meinung sogar einen sehr guten Job. Als Mitglied und Koordinator der Parlamentarischen Gruppe für Sport möchte ich das ganz bewusst betonen. Man kann sich aber vorstellen, dass im kleinräumigen Thurgau mit der Organisationsform die Abhängigkeit aller Sportverbände vom Sportamt, die von den Geldern profitieren, nicht gerade an einem kleinen Ort ist. Ein Schelm natürlich, wer Böses dabei denkt. Ich kann mich daran erin-

nern, dass die Antwort lautete, dass alles in bester Ordnung sei, als die Vereinigung Thurgauer Sportverbände anno dazumal mit dem Wunsch eines eigenständigen Sportfördergesetzes beim Regierungsrat vorstellig wurde. Der Regierungsrat achte auf den Sport. Das hat er immer wieder gemacht. Trotzdem hat erst die gesetzliche Verankerung im Gesetz über die Förderung von Sport und Bewegung (Sportförderungsgesetz) dem Sport die politische Sichtbarkeit ermöglicht, die es braucht und brauchte, wenn etwas weiterentwickelt werden soll. Heute stehen wir mit dem Motionsanliegen wiederum an genau gleichem Punkt. Wie der Regierungsrat zur Aussage verkommt, dass Sportfondsgelder nicht über eine Stiftung, analog der Kulturstiftung, zu verteilen seien, da dies die Prozesse und Abläufe erschweren würde, ist nicht nachvollziehbar. Das hat eher den Charakter eines bewusst bewahrenden Zeichens. Im Kanton St. Gallen beispielsweise, dort nimmt eine Interessengemeinschaft "IG Sport St. Gallen" im Bereich der Sportförderung die zentrale Verteilerrolle ein, habe ich in den letzten Jahren nie etwas Negatives gehört. Die IG Sport St. Gallen hat wie bei uns die Kulturstiftung einfach einen unabhängigeren Rahmen. "Das schleckt keine Geiss weg." Die Forderung der Motionäre, dass dem Sportfonds mindestens 5 Mio. Franken zukommen sollen, ist weder überbordend noch unverschämt. Die Grössenordnung des privaten und organisierten Thurgauer Sports ist mit über 46 Verbänden und fast 800 Vereinen oder Clubs und mit über 72'000 aktiven und engagierten Menschen schlichtweg gewaltig und unglaublich. Vom gesamten Jugend- und Seniorenbereich und der Freiwilligenarbeit möchte ich gar nicht sprechen. Der Betrag dürfte, wenn es nach mir ginge, sogar noch höher sein. Nicht umsonst heisst es nämlich: "Sorge gut für deinen Körper. Es ist der einzige Ort, den du selbst zum Leben hast." Und: "Fit zu sein ist kein Ziel, es ist eine Lebenshaltung." Auch bei der Ausschüttung der Swisslos-Gelder soll der Verteilschlüssel angepasst werden: ein Drittel zu zwei Dritteln, um die gesamtgesellschaftliche Bedeutung des Sports näher an die Wirklichkeit zu bringen. Ich teile die Meinung, dass alleine die Anzahl der Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichner der Motion zeigt, dass das Anliegen im politischen Thurgau einen breiten Rückhalt hat. Ich bitte die Ratsmitglieder, sich einen Ruck zu geben, und zwar frei nach dem Motto: "Erfolg tritt ein, wenn deine Träume grösser werden als deine Ausreden."

Salvisberg, SVP: Ich bedanke mich als Kantonsrat und vermutlich als etwas voreingenommener Präsident von Volley Amriswil für die umfassende und detailliert ausgearbeitete Motion, die mit 87 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern eingereicht wurde. Die Beantwortung des Regierungsrates hat aus sportlicher Sicht Luft nach oben. Gemäss "Konzept für eine Sportpolitik der Schweiz" des Bundesrates liegt der Schwerpunkt der staatlichen Förderung klar beim Breitensport. Ohne diesen wäre es für den Spitzensport gar nicht möglich, Talente zu finden. Den Spitzensport braucht es, um die Talente besser zu fördern. Breitensport und Spitzensport gehen also Hand in Hand. Bei Volley Amriswil pflegen wir eine nachhaltige Jugendförderung. Dank des konsequent erfolgten

Nachwuchskonzepts, das auf drei Säulen basiert, wird ein breites Nachwuchssegment erreicht. Unsere über 300 aktiven Mitglieder sind in den verschiedensten Abteilungen bestens aufgehoben: Nationale Spitze, Nationalliga B Herren, rund 40 Jugendliche in der volleyamriswil ACADEMY, vier Damenmannschaften, drei weitere Herrenmannschaften, neun Juniorenmannschaften, zwei Teams Kids Volley für Mädchen und Jungen ab 5 Jahren, insgesamt also 17 Mannschaften. Damit wir diese auf solider Basis pflegen können, sind wir auf finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand und natürlich aller Sponsoren sehr stark angewiesen. Ich möchte allen Beteiligten meinen herzlichen Dank aussprechen. Es ist eine harte, aber dankbare Arbeit, Sponsoren zu gewinnen, die in einem Sportverein von verschiedensten Akteuren wahrgenommen wird. Ich spreche nun aber einen Kernpunkt der generellen finanziellen Lage unserer Vereine an. Wie viele Stunden ehrenamtliche Tätigkeit werden heute vollbracht? Ich weiss es nicht. Ich kenne die Zahlen nur von Volley Amriswil. Dort werden die über 90 Helferinnen und Helfer, die ehrenamtlich für das breitgefächerte sportliche Umfeld, für Spiele, Trainings, Veranstaltungen und generell für den Aufbau der Halleninfrastruktur tätig sind, mit einem Händedruck am Helferessen verdankt. Die freiwilligen Helferinnen und Helfer in Sportvereinen sind für den Erfolg eines Vereins entscheidend, und zwar nicht nur, weil sie Aufgaben und Verantwortung auf sich nehmen, sondern durch ihr aktives Mitwirken in der Jugendarbeit. Je motivierter und aktiver sie sind, desto besser wird der Ruf des Sportvereins. Zu den Zahlen: Bei Volley Amriswil werden 14,41 % des Jahresbudgets für alle 17 Mannschaften durch die Sportförderung der aktuellen Situation durch den Kanton sichergestellt. Die 14,41 % sind ein wichtiger Beitrag. An dieser Stelle danke ich der Bildungs- und Sportdirektorin, dem Finanzdirektor und dem gesamten Regierungsrat. Diese Woche konnte man in der Zeitung lesen, dass das Sportamt unter der Leitung unserer Regierungsrätin ein neues Angebot mit Geldern aus dem Swisslos-Sportfonds für 14 Thurgauer Lehrbetriebe generiert hat. Neu können auch handwerkliche Berufe im Zusammenhang mit dem Sport gefördert werden. Die neue Möglichkeit ist sehr lobenswert. Sie hilft allen unseren Vereinen, in ihrer Tätigkeit weiterzukommen. Unser gemeinsames Ziel ist es, die Kultur nicht zu schmälern und den Leistungssport nicht zittern zu lassen, ob man sich den Erfolg leisten kann, sondern zu hoffen, dass man planen kann. Zu beiden soll gleich gut geschaut werden, so dass wir gute kulturelle, aber auch sportliche Leistungen bei uns haben. Ich bitte die Ratskolleginnen und Ratskollegen, die Motion erheblich zu erklären, so dass in der Kommissionsarbeit die ca. 1,5 Mio. Franken dem Sport zugewiesen werden können. Wir sollten gemeinsam in die Zukunft schauen und ein oder zwei Schritte vorwärts machen.

Tobler, SVP: Der Regierungsrat stellt selbst fest, dass gerade im Thurgau mit seiner ländlichen Struktur und seinem grossen Engagement die Gelder für die Sportförderung aus den Swisslos-Reingewinnen in zahlreichen Randsportarten essentiell sind. Ich habe mich seit meinem 18. Lebensjahr in vielen Vereinen verschiedenster Ausrichtungen und

in vielen Bereichen bis zum Präsidium engagiert, ein wesentlicher Anteil davon war im Sport, in Randsportarten. Ich war weder in Eishockey- oder Ski- noch Fussballvereinen dabei, denn diese erhalten das grosse Geld. Fraktionskollege Martin Salvisberg spricht mir aus der Seele. Es ging eigentlich immer um Geld, ganz egal, in welcher Funktion. Wie sagt man so schön: "Zu viel zum Sterben und zu wenig zum Leben." Vielleicht wurde gerade aufgrund der Motion die Verordnung des Regierungsrates zum Gesetz über die Förderung von Sport und Bewegung und über die Verwendung der Mittel aus dem Sportfonds (Sportförderungs- und Sportfondsverordnung) sowie die Wegleitung über die Verwendung des Sportfonds durch den Regierungsrat zwar erfreulicherweise, aber nur leicht angepasst. Der Regierungsrat hat also das Manko erkannt und darauf reagiert. Dafür danke ich ihm. Er hätte aber gleich die Forderung der Motion umsetzen können. Damit wäre die Sache erledigt gewesen. Wir sollten mit Erheblicherklärung der Motion ein wenig Druck ausüben. So wird es vielen Sportvereinen und Organisationen im Thurgau und damit der Thurgauer Bevölkerung in den nächsten Jahren bessergehen. Davon bin ich überzeugt.

Zecchinell, FDP: Äpfel und Birnen kommen im Thurgau höchstens im Most zusammen. Vergleichen lassen sie sich trotzdem nicht. So ist es auch mit dem Vergleich zwischen der Kultur und dem Sport. Kultur ist Heimat, Kultur regt an, und unsere Kultur macht das Zusammenleben in unserem Kanton aus. Im neuen Kulturkonzept 2023 sind Beiträge an die Infrastruktur vorgesehen. Solche Beiträge sind meist für bauliche Kosten vorgesehen. Diese gehen happig ins Geld. Der Bedarf ist sehr gross. Ein Beispiel ist das Adolf-Dietrich-Haus in Berlingen. Dort stehen Massnahmen an. Adolf Dietrich ist wahrlich ein grosser Schatz für unseren Kanton, und er hat eine unschätzbare Bedeutung. Es gibt weitere Orte, an denen bauliche Massnahmen mit grossen Kosten anstehen werden, beispielsweise das Seemuseum Kreuzlingen oder das Schulmuseum Amriswil. Alle werden mit sehr viel ehrenamtlicher Arbeiten von Vereinen geführt. Die Vereine können die grossen Beträge nicht stemmen. Das muss man einfach sehen. Ich gehöre zur Minderheit der FDP-Fraktion, die die Motion nicht erheblich erklärt.

Regierungsrätin **Knill**: Ich danke für die engagierte Diskussion zur Sport- und Kulturförderung. Sie war zu erwarten, und sie zeigt, dass uns die beiden Bereiche bewegen und berühren. Das ist wichtig und richtig. Die Motionäre wollen mit ihrem Anliegen in erster Linie, dass die Verteilung zwischen dem Sport- und dem Lotteriefonds per Gesetz festgelegt wird. Alle anderen Hinweise, Erwartungen und Forderungen, die ebenfalls in der Motion enthalten sind, wie die Anpassung der Wegleitung oder Fördergefässe, sind grundsätzlich nicht per Gesetz zu diskutieren. Mit der Motion kann nicht direkt auf eine Wegleitung oder auf eine Verordnung des Regierungsrates Einfluss genommen werden. In der Beantwortung haben wir das aufgezeigt. Nichtsdestotrotz wäre es auch aus meiner Überzeugung völlig der falsche Weg, auf dem formellen Weg die Motion zur Nichter-

heblicherklärung zu empfehlen, im Gegenteil. Es braucht viele Detailkenntnisse, um die äusserst differenzierten Fördergefässe der Kultur- und Sportförderung zu durchschauen. Die neun Seiten zeugen davon, wie anspruchsvoll es ist. Bereits auf Bundesebene verläuft sie in völlig unterschiedlicher Art und Weise. Es wurde gesagt, dass es nicht möglich sei, die Kultur- mit der Sportszene zu vergleichen, weil sie sowohl auf nationaler als auch auf kantonaler Ebene anders organisiert seien. Der Sport wird sowohl auf Bundes- als auch auf kantonaler und kommunaler Ebene fast ausschliesslich über Vereine und Verbände organisiert. Das ist im Bereich der Kultur überhaupt nicht oder nur in wenigen Bereichen der Fall. Im Bereich der Kultur gibt es sehr viele Einzelengagements, ob ein Verein oder eine Gruppe, die nicht in einen nationalen Verband eingebettet sind. Dies ist bereits ein Hinweis auf den Aufwand bei der Überprüfung der Gesuche. Der Kulturbereich ist viel diverser. Im Kanton Thurgau werden die meisten Fördergelder aus dem Lotteriefonds durch das Kulturamt beurteilt und vergeben. Seit es die Kulturstiftung gibt, gibt es eine Aufteilung, dass sich die Kulturstiftung ausschliesslich in einem definierten Bereich, nämlich jenem des professionellen zeitgenössischen Kulturschaffens, bewegt, und dort die Abgrenzung zu allen anderen Fördermassnahmen stattfindet. Zum Sport: Der Bund fördert sportliche Grossveranstaltungen mit Steuergeldern. Das wusste ich lange nicht. Derzeit finden Diskussionen statt, in welcher Millionenhöhe dies sein soll. Es handelt sich vor allem um nationale grosse Sportanlässe. Der Bund fördert mit Steuergeldern, und zwar auch mit unseren, auch sehr viele nationale Sportanlagen mit Aus- und Weiterbildungen und vieles mehr. Wir kennen die Aushängeorte wie Magglingen, Tenero und weitere. Auch die Armee fördert den Sport seit jeher überdurchschnittlich, nicht nur im Bereich der Sport-Rekrutenschule. Das ist sehr erfreulich. Dies sind Beispiele auf Bundesebene, die es verunmöglichen, hier den Gleichschritt mit der Kultur herzustellen. Mit Lotteriegeldern, ob Swisslos-Gelder der Deutschschweiz oder der Loterie Romande, werden Beiträge direkt an den nationalen Sport ausgereicht. Diese gehen vor der Verteilung an die Kantone bereits vorgängig weg. Neu werden es 75 Mio. Franken sein. 60 Mio. Franken wird der Basisbeitrag an Swiss Olympic, den Schweizerischen Fussballverband, Football League und Swiss Ice Hockey Federation sein. Weitere 15 Mio. Franken sind für jegliche neuen Fördergefässe geplant. Dies beginnt bei der Frauenförderung, Behindertensportinklusion, Nachwuchstrainer-Sportförderung und Ausbildung bis hin zu Fussball Vereinsentwicklungen und vieles mehr. Das alles wird auf nationaler Ebene neu über die Stiftung Schweizer Sporthilfe koordiniert. Bisher war es die Sport-Toto-Gesellschaft. Es gibt somit eine klare Abgrenzung der Sportförderung auf den verschiedenen Staatsebenen. Die Abgrenzung findet zudem statt, weil der professionelle Spitzensport eben hauptsächlich auf nationaler Ebene gefördert wird, sowohl als Einzel- als auch als Mannschaftssport. Die Beiträge für die Jugend- und Sportförderung sind sehr wichtig. Hier sind es ebenfalls Fördergelder des Bundes, die über die Kantone abgewickelt werden. Es bleibt, dass die Kantone in erster Linie die Bedürfnisse des Breitensports, aber selbstverständlich auch des Leistungssports im Fokus haben. Der Vor-

stoss hat mich insofern erstaunt, weil wir meines Erachtens die Bedürfnisse des Sports im Thurgau immer wieder analysieren und die Fördergefässe stets den Neuerungen anpassen. Selbstverständlich soll man immer wieder auch politisch über die inhaltliche Ausrichtung diskutieren, ob es richtig ist, die Eckwerte der Fördergefässe so zu setzen oder ob Handlungsbedarf besteht. Einige Votantinnen und Votanten haben auf gewisse Teilbereiche hingewiesen. So hat der Regierungsrat den Verteilschlüssel der beiden Fonds, bei meinem Amtsbeginn noch bei 18 %, auf 23 % und nun auf 25 % erhöht. Wir haben uns gesagt, dass wir bei beiden Fonds wollen, dass für beide Bereiche die entsprechenden Fördermöglichkeiten bestehen. Ich möchte zudem erwähnen, dass sich der Sport immer beim Lotteriefonds bedient hat, und zwar nicht nur beim Eidgenössischen Turnfest, sondern auch beim Eidgenössischen Schwingfest. Das ist Sport. Wenn man dies dem Sportfonds belasten müsste, hätte es im Fonds in diesen Jahren sehr wenig Geld für die sportlichen Unterstützungsgefässe gehabt. Man hat also, wie es richtig und sinnvoll ist, die Flexibilität auf Ebene des Regierungsrates sehr gelebt und die Gelder aus dem Lotteriefonds genommen. Letztlich ist es ein grosser "Haufen", der zusammenkommt und den wir nach irgendwelchen Kriterien in zwei Fonds verteilen. Selbstverständlich soll es so sein, dass es immer für alle Seiten genügend Gelder zur Verfügung hat. Ich möchte begründen, weshalb der Regierungsrat sich dagegen wehrt, dass die Verteilung nicht per Gesetz in Stein gemeisselt wird. Eine starre Regelung, selbst wenn sie bei einem Drittel als hoch erscheint, könnte in wenigen Jahren dazu führen, dass sie dem Sport finanziell nur in einer ersten Phase helfen würde. Bereits beim nächsten sportlichen Grossanlass oder sich verändernden und nationalen Fördergefässen könnte das in eine gewisse Schräglage kommen. Es braucht die Flexibilität für den Fonds. Es soll nicht jedes Mal ein aufwendiger Gesetzgebungsprozess in die Wege geleitet werden müssen. Die ebenso sportliche Regierungsrätin appelliert an den Grossen Rat, den Verteilschlüssel nicht im Gesetz festzulegen. Kennen Sie einen Sportverein im Thurgau im Bereich des Breiten- und Leistungssports, der aus finanziellen Gründen nicht in der Lage ist, seine Sportförderung oder seine sportlichen Tätigkeiten auszuüben oder limitiert ist? Ich konnte Einblick in die verschiedenen Rechnungen zahlreicher Sportclubs und Sportvereine unterschiedlicher Bereiche im Kanton Thurgau nehmen. Dies vor allem im Hinblick auf Corona, bei der es zu erheblichen Ausschüttungen direkt an die Vereine und Verbände gekommen ist. Ich war erstaunt, mit welchem Eigenkapital und Vermögen zahlreiche Sportvereine im Thurgau, vor allem im Breiten- und im Leistungssport, ausgestattet sind. Das ist wichtig und richtig. Es stellt sich aber die Frage, ob wir mit dem Giesskannensystem mehr erreichen, wenn die Vereine und Verbände mehr Geld erhalten oder ob wir dort ansetzen müssen, welche inhaltlichen Fördergefässe wir verstärken müssen. Müssen wir mit Leistungsvereinbarungen arbeiten, wie dies im Kulturbereich der Fall ist, und man muss seine Leistungen überprüfbar machen? Erst dann haben wir wieder einen sogenannten Gleichschritt. Meines Erachtens müssen wir aufpassen, dass wir hier nicht durch den Drang, mehr Gelder in den Sportfonds zu legen, am Schluss ei-

nen Bumerang für den Sport provozieren. Ich habe kein gutes Gefühl, wenn wir dies auf diesem Weg machen würden. Zu den Aushängeschildern unserer Sportclubs: Wir sind sehr stolz, denn wir haben tolle Vereine, die auf nationaler Ebene an der Spitze sind. Es sind unterschiedliche Gründe, weshalb Sportclubs in eine finanzielle Bredouille kommen. Es kann sein, dass ein Hauptsponsor abspringt, die Rahmenbedingungen nicht mehr stimmen oder in den letzten Jahren im Verein andere strategische Ausrichtungen gewählt wurden, die vielleicht korrigiert werden müssen. Der Kanton wird selbst mit Sportfördergeldern nie Ersatz für Sponsorenbeiträge an die Vereine leisten. Dann, wenn der Kanton Sportfördergelder spricht, sind sie an gewisse Leistungen und Erwartungen gebunden. Selbst der FC Basel und andere Clubs, die sich jährlich darum bemühen, können nicht einfach vom Sportfonds des Kantons mehr Geld verlangen, weil der Sponsor XY ausgefallen ist. Meines Erachtens haben wir bewiesen, dass wir mit unseren Fördergefässen Vereinsunterstützung leisten. Auf der Homepage ist detailliert nachzulesen, an welchen Verein jeder einzelne Franken ausbezahlt wurde. Wir sind bei der Verbandsunterstützung sehr aktiv. Wir wollen diese weiter ausbauen. Wenn es um die inhaltliche Beurteilungen geht, und Sie meinen, dass die Unterstützung da oder dort zu wenig ist, kommen Sie bitte zu mir. Wir können darüber sprechen. Wenn aber das Heil in der Lösung gesucht wird, einen fixen und starren Verteilschlüssel im Gesetz verankern zu wollen, bringen wir den inhaltlichen Teil des Sports nicht weiter. Ich bitte, die Motion nicht erheblich zu erklären. Ich verspreche, dass der Regierungsrat per 1. Januar 2024 den Sportfonds erhöhen wird. Die Sportförderung im Kanton Thurgau müssen wir über Diskussionen führen, nicht mit einem prozentualen Anteil im Gesetz.

Diskussion – **nicht weiter benützt.**

Beschlussfassung

Die Motion wird mit 62:45 Stimmen bei 9 Enthaltungen erheblich erklärt.

Präsident: Das Geschäft geht an den Regierungsrat zur Ausarbeitung der Botschaft an den Grossen Rat.